

Der vorgeschlagene Predigttext für den Vierten Sonntag im Advent, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Philipper im 4. Kapitel.

**Freuet euch in dem Herrn allewege, / und abermals sage ich: Freuet euch!**

**Eure Güte laßt kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!**

**Sorgt euch um nichts, / sondern in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden!**

**Und der Friede Gottes, / der höher ist als alle Vernunft, / bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.** (Philipper 4,4-7; Vierter Sonntag im Advent, 2022 - Neue Reihe V)

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren** (Lukas 11,28). Amen.

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

Papier war knapp, / Schreiben war anstrengend und aufwendig, / im Gefängnis herrschen nicht gerade die besten Bedingungen für Schreibtisch Tätigkeiten: So wird in diesen wenigen Zeilen unseres Abschnitts aus der Heiligen Schrift so ziemlich alles gesagt, was noch zu sagen ist - wenn man beim Briefeschreiben endlich zum Schluss kommen will.

Deswegen: Kurze Sätze. Das Wichtigste wiederholt. **A u s r u f u n g s z e i c h e n** teilen mit, wie **d r i n g e n d** es ist. Umso bemerkenswerter, wo der Schreiber des Briefes ohne Ausrufungszeichen auskommt - wir werden es noch sehen.

Wir können die dringenden Schluss-Sätze **e i n t e i l e n**: (1) was der Apostel **f e s t s t e l l t**, / (2) was er in GOTTES Namen **g e b i e t e t** / und (3) worum er seinen GOTT **b i t t e t**. Und so wenden wir uns erst einmal der einzigen Feststellung zu - die auch mit einem Ausrufungszeichen versehen wird: Es gibt also Feststellungen, die **d r i n g e n d** sind / und dringend beachtet werden wollen. Vier Wörter nur: **Der Herr ist nahe!** Was meint der Apostel damit?

Dieser Tage meinte jemand aus dem Kreis unserer Kirchengemeinde, / man wolle doch lieber von JESUS als unserem »Bruder« denn von unserem **Herrn** sprechen. Der '**Herr**' bevormunde, der 'Bruder' tue dies nicht. Ein 'Bruder' könnte uns auch näher sein als ein '**Herr**'. Mal gesetzt den Fall, das sei so: Wenn der, der Ansage machen kann, **nahe** sein sollte, / dann kann schon ein wenig Panik ausbrechen. Ob alles so ist, dass der gestrenge »Herr« zufrieden sein wird? Ist das damit gemeint? Und wenn das so kommt: Lassen wir eben deshalb, weil wir ihn fürchten, jenen »Herrn« lieber einen »Bruder« sein? (Wäre dann nicht die Angst erneut ein schlechter Ratgeber?)

Oder ist damit unser »Alle Jahre wieder / kommt das Christuskind« gemeint? Jetzt ist es **w i e d e r** so weit, dass **der Herr nahe ist?** Entweder frohe Erwartung, dass es bald ein Fest gibt? Oder der deutlich ansteigende Stress-Pegel, für die, die dieses Fest durchführen? Erschöpft sich darin unser '**Der Herr ist nahe?**'

Ganz allgemein gefragt: Geht es um eine **w i e d e r k e h r e n d e** / oder um eine **e i n m a l i g e** Nähe des **Herrn**?

Eins wissen wir: Die Ansage: '**Der Herr ist nahe!**' ist wirklich **d r i n g e n d**. Denn Er wird uns **n u r e i n m a l n a h e** kommen, / Er wird nur einmal wiederkommen, / Er

steht nur einmal vor der Tür. Es geht eben gerade nicht alles immer so weiter. Das 'Alle Jahre wieder' unseres Liedes gilt, solange der **Herr** n o c h n i c h t **nahe** ist, / solange wir noch Weihnachten feiern, jedes Jahr, / solange wir uns noch an diese Geschichte erinnern, also zurück schauen.

'**Der Herr ist nahe!**': Mit dieser Feststellung schaut der Apostel Paulus aber nicht nach hinten, sondern n a c h v o r n e, / auf ein einmaliges Ereignis, / in eine Zeit, die auf uns zukommt / und die a l l e s a n d e r s werden lässt. Ende von Leid und Tod und Gottlosigkeit. GOTTes Herrschaft, Sein Reich, endlich g a n z aufgerichtet / und nicht nur verborgen. Dazu bedarf es des **Herrn**, der Ansage macht. Dass auch wir nicht bleiben können, wie wir sind: Das lasst uns nicht befürchten, / sondern fröhlich erwarten. Dieser **Herr** ist ja kein Moralapostel, / sondern GOTT in CHristus. Der sagt nicht nur an, / sondern Er hat auch die Kraft, uns zu verändern und die Welt wirklich neu zu machen.

Der Apostel Paulus schreibt diese Zeitansage in seinen Brief aus dem Gefängnis hinein. Die Gemeinde kann damit froh werden. Denn wenn man auch für den Glauben hinter Gitter wandern oder mit dem Tod bestraft werden kann, / wenn die Gemeinde auch mit so gut wie gar keinen Mitteln und gar keiner Ausstattung (wie Kirchen, Kirchensteuern und dergleichen) beieinander ist - Philippi ging ja mal los mit ein paar betenden Frauen am Fluss, unter freiem Himmel, sodann in der Privatwohnung eines Gefängniswärters (Apostelgeschichte 16) -, wenn sie auch nichts haben, so wissen sie doch jetzt: GOTT der HERR, der **nahe** ist, hat das letzte Wort. Und zwar bald.

D a v o n lebt die christliche Gemeinde - also wir - bis heute. Zwei Jahrtausende sind zwar eine lange Zeit. Aber das Maß der Zeit ist nicht so entscheidend. Entscheidend ist, dass die Zeit genau d a r a u f - dass **der Herr nahe ist** - g e r i c h t e t ist. Weihnachten feiern wir daher froh und dankbar, »Alle Jahre wieder«: Denn das ist die beste Vorbereitung auf das wirkliche und einmalige Kommen unseres HERRn!

## II

Aber der **Herr** macht auch uns Ansage - durch den Apostel, der dazu die Vollmacht hat. Weitere Ausrufungszeichen nun hinter folgende dringende Anweisungen - Notmaßnahmen auf der letzten Strecke, / das Wichtigste in Kurzform. Wird's jetzt anstrengend - wie bei einem Lehrer, der die Stunde über ins Plaudern gekommen ist und in der letzten Minute, in die Pausenklingel hinein, auf einmal dann doch den großen Berg an Hausaufgaben diktiert?

Die Ausrufungszeichen GOTTes, / die Gebote für den Rest der Zeit - noch kürzer gefasst:

- (1.) **Freuet euch!**
- (2.) Erweist allen **eure Güte!**
- (3.) **Sorgt euch um nichts!**
- (4.) Betet!

Das hat eine andere Stoßrichtung als '**Du sollst nicht töten!**' '**Du sollst nicht ehebrechen!**' '**Du sollst nicht stehlen!**' (Markus 10,19). Sondern das sind die Gebote, wenn der Zug schon rollt, / wenn das Reich GOTTes schon greifbar, / wenn die Sonne am Horizont schon zu sehen ist. Nicht dass die alten Gebote nicht mehr gelten

würden. Die sind die Gebote für den Alltag, für die lang werdende Zeit, für Nachhaltigkeit in dieser Welt (wenn wir's mit diesem schon abgegriffenen Wort sagen). Wenn wir den Bestand erhalten wollen, den GOTT einmal gegeben hatte - eine Aufgabe, die ohne jeden Zweifel bleibt, bis zum letzten, zum Jüngsten Tag.

Aber die dringlichen Schluss-Anweisungen des Apostels sprechen uns Christenmenschen von einer ganz anderen Seite her an. Wir sind ja mitten im Advent - und damit ist nicht die Vorbereitung des jährlichen Festes gemeint. Sondern dass wir Christenleute noch etwas zu erwarten haben. Deswegen die **Freude** als erstes Gebot: Wir erwarten doch nichts mehr, was uns Not macht, sondern im Gegenteil! **Der Herr** ist nicht nur **nahe**, sondern wird uns zu sich nehmen. Da kann doch in dieser sterbenden Welt sein, was wolle. **Freuet euch!**

Zweites Gebot: Wir sollen uns nicht isolieren. Dass **der Herr nahe ist**, bedeutet nicht, dass uns diese Welt und die Menschen, die auf ihr leben, egal sein können. Sondern sie sollen von unserer **Güte** erfahren, / sie sollen unsere Großzügigkeit spüren (die wir doch jetzt haben können, weil wir uns an nichts festklammern müssen). Christen als fröhliche Helfer und dankbare Samariter - gerade wenn der Rest der Welt in einer Dauerdepression unterzugehen scheint.

Drittes Gebot: Was haben wir denn noch zu verlieren? Oh ja, wir klammern uns als Christenleute noch an vieles. Aber wir bräuchten das nicht - im Gegenteil: Wir müssten doch wissen, dass wir in den Himmel nichts mitnehmen können (oder anders gesagt: nichts mitschleppen müssen). Das befreit uns von unseren **Sorgen** - und so sollen wir denn auch leben, / und dies vor allem anderen ausstrahlen: **Sorgt euch um nichts!** Nicht weil's egal wäre. Sondern weil mein Heil nicht dran hängt. Es kommt doch das Christkind, / es kommt doch ganz hoher Besuch, / es kommt doch der Himmel auf Erden. Was sollen mir da noch meine Sorgen?

Und letztes Gebot: Nicht dass wir unsere Sorgen einfach lassen, sie abstreifen könnten wie ein abgetragenes Kleidungsstück. Nein, dazu sind wir viel zu sehr Kinder dieser Welt. Weil wir aber gleichzeitig Kinder GOTTES sind, können wir die **Sorgen**, die uns bleiben, einfach **anders adressieren**: nämlich als **Gebete zu GOTT** (anstelle der Klage in dieser Welt). **In allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden!** Diese Möglichkeit haben wir - und müssen sie nur nutzen. Etwas, worum uns die Kinder dieser ab und an Welt beneiden.

### III

Ja, und jetzt kommt der letzte der dringlichen Sätze - der aber ohne Ausrufungszeichen auskommt, / der in Schärfe und Eile zurückgenommen ist, / der weder Zeitansage noch Gebot ist. **Der Friede Gottes bewahre euch.** »**B e w a h r e**«, Wunschform, Konjunktiv, Möglichkeit, Zukunftsform - so wie der Segen am Schluss des Gottesdienstes.

Wenn wir uns nicht mehr an unserergleichen, sondern an den Höchsten wenden, so können wir das ohne jede Einschränkung tun - aber wir können den **Herrn** nicht auf etwas festlegen. Er **m ö g e**, Er **w o l l e**, Er **k ö n n e** doch. Wann immer wir uns an GOTT wenden und Ihn bitten, / werden wir **I h m a l l e s ü b e r l a s s e n**. Und darauf setzen, dass **a l l e i n E r e n t s c h e i d e t** - und sei es uns noch so klar, dass Er uns diese oder jene selbstlose Bitte für das Wohl anderer doch wohl nicht

abschlagen könne. Doch, kann Er. Und gerade deshalb: **Der Friede Gottes  
b e w a h r e** euch. Kein Ausrufungszeichen, sondern unsere Fürbitte in Gottes Ohr.

Ja, stellen wir uns beim Beten ruhig das Kind in der Krippe vor. Es ist ja das  
CHristkind, / es ist ja das Angesicht, das sich der allmächtige GOtt jetzt gibt; so will  
Er gesehen werden. Wir richten unsere Wünsche an das Kind - und tun das aus  
vollem Herzen / und gleichzeitig so leise, dass wir's nicht wecken. Ja, wir legen  
unsere ganze Hoffnung, die wir für unsere Mitmenschen und für uns selbst noch  
haben, diesem Kinde zu Füßen. Wir wissen, beim Blick in die Krippe, doch endlich  
und wirklich: **Der Herr ist nahe!**, will sagen: Er wird's richten. **Der wird groß sein/  
und Sohn des Höchsten genannt werden; ... und sein Reich wird kein Ende haben**  
(Lukas 1,32a.33b). Jetzt geht's los. Jetzt hat's angefangen. Jetzt gibt's kein Zurück  
mehr - das sagt uns der hohe Advent kurz vor dem Christfest. Daher: **Freuet euch in  
dem Herrn allewege, / und abermals sage ich: Freuet euch!**

(4) **Réjouissez-vous toujours dans le Seigneur; je le répète, réjouissez- vous.**  
(5) **Que votre douceur soit connue de tous les hommes. Le Seigneur est  
proche.** (6) **Ne vous inquiétez de rien; mais en toute chose faites connaître  
vos besoins à Dieu par des prières et des supplications, avec des actions de  
grâces.** (7) **Et la paix de Dieu, qui surpasse toute intelligence, gardera vos  
cœurs et vos pensées en Jésus-Christ.** (Philippiens 4,4-7)

R é s u m é: La vie chrétienne est une vie de la prière, une vie de l'attente, une vie  
qui - en cette manière - regarde le futur: comme il sera devenir, avec le monde, avec  
les hommes, avec la propre vie. Et la vie chrétienne est une vie qui regarde le passé:  
tout ce que Dieu a fait (suivant le témoignage de la sainte écriture), tout ce que Dieu a  
été entre nous, Dieu en Jésus-Christ qui est mort pour nous et qui est ressuscité: la  
raison de notre salut. Une phrase seulement concerne le présent, la seule position  
dans les mots de l'apôtre: **Le Seigneur est proche.** Déjà. Maintenant. Encore. Il est  
**proche**, ça veut dire: Il viendra certainement. Sa naissance dans notre monde est le  
commencement de notre salut. Qu'il a été entre nous, comme un homme mortel,  
nous dit: Il peut être **proche**, t r è s proche, t a n t proche que nous pouvons l'omettre.  
À Noël, il a l'apparence d'un petit enfant: tant proche; il n'y a aucune distance entre  
nous et Dieu Tout-puissant - c'est le message de l'Avent et de Noël.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)